№ 125. Mittwoch, den 31. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein einmonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für den Monat **Juni.** Preis ab Expedition, den bekannten Ausgabestellen oder frei in's Haus 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.
Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Das Vierzig-Millionen-Geschenk an die Branntweinbrenner — ein „freisinniges Märchen".

Nichts ist begreiflicher Weise den hochwohlgeborenen Herren vom „Bund der Landwirthe" bei ihrem Bemühen, den Bruder Bauer in ihre Netze zu locken, um ihn nachher als Stimmvieh für die Rittergutsbesitzer zu mißbrauchen, störender, als das 40-Millionen-Geschenk an die Branntweinbrenner, dem seiner Zeit Herr von Wedell-Malchow den bezeichnenden Namen einer „Liebesgabe" für die Brenner beigelegt hat. Die Steuerzahler, d. h. die Branntweinkonsumenten, aus deren Taschen diese 40 Millionen genommen werden, werden freilich zu diesem Liebeswerk nur gezwungen herangezogen; es waren Fürst Bismarck und seine Leute, die aus theilnehmender Liebe für die armen Branntweinbrenner diesen die 40 Millionen in Form eines Steuernachlasses für den zum einheimischen Verbrauch bestimmten, sog. kontingentirten Branntwein zugebilligt haben, unter dem Vorwande, daß die Branntweinbrenner für den in Folge der höheren Verbrauchssteuern zu befürchtenden Rückgang des Verbrauchs entschädigt werden müßten. Von diesen 40 Millionen kommen über 37 den 3876 größeren Brennereien zu Gute; der kleine Rest fällt auf die übrigen 19 257 Brennereien mit einem Jahreskontingent bis zu 100 Hektoliter. Es gehört keine besondere Rechenkunst dazu, um für jede Brennerei den auf sie entfallenden Antheil an der Liebesgabe zu berechnen; der Bauer braucht nur zu wissen, wie groß die Zahl der Hektoliter ist, welche der einzelne Brenner zu dem niedrigen Steuersatz von 50 M. zu brennen berechtigt ist. Die Zahl der Hektoliter, multiplizirt mit der Summe von 20 M. ergiebt den genauen Betrag der dem Einzelnen zukommenden Liebesgabe. Den Herren vom „Bunde der Landwirthe", die jetzt vor den Wahlen von zärtlicher Theilnahme für den „Bruder Bauer" erfüllt sind, ist diese Sache im höchsten Grade unangenehm und so erklären sie frischweg die ganze Geschichte von dem 40-Millionen-Geschenk für ein — freisinniges Märchen. Das ist bequem und kostet nichts — vorausgesetzt, daß der Bruder Bauer so gutmüthig ist, den hochmögenden Herren Rittergutsbesitzern oder deren Beauftragten zu glauben. Aber da haperts. Das Unglück ist, daß die Herren sich selbst Lügen strafen. Da ist z. B. unlängst von einem der Vorkämpfer der nothleidenden Branntweinbrenner und Agrarier, Herr v. Graß-Klanin, Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D., Mitglied des Herrenhauses für den alten und befestigten Grundbesitz von Nordpomerellen eine sehr lehrreiche kleine Schrift erschienen, die den ansprechenden Titel: „Konsumsteuer oder Branntweinmonopol" führt. Herr v. Graß will das Reich verpflichten, den landwirthschaftlichen Brennereien (nur diesen) das Monopol auf Herstellung des Trinkbranntweins zu geben und den von ihnen produzirten Branntwein auf eigene Rechnung zu übernehmen und den Brennern dafür — „angemessene Preise" zu zahlen. Was aus den gewerblichen Brennereien wird, kümmert natürlich die Agrarier nicht. Unter den „angemessenen Preisen" versteht Herr v. Graß natürlich nicht den Weltmarktpreis, sondern einen Preis, der die Produktionskosten nicht nur deckt, sondern noch um einen Betrag übersteigt, der den Brennereien „angemessenen" Gewinn sichert. Der landwirthschaftliche Brenner ist dann, wie man sagt „schön heraus". Alles Risiko übernimmt das Reich, dem es überlassen bleibt, den angemessenen Preis von den Branntweintrinkern mit einem Zuschlag zur Deckung seiner Bedürfnisse wieder einzuziehen. Wie denkt nun Herr v. Graß über die „Liebesgabe"? Er schreibt (S. 15): „Das Gesetz (von 1887) gewährte dem (Brennerei-) Gewerbe also zunächst die unleugbare (!) Unterstützung einer, allerdings in höchst eigenartiger Form zu Tage tretenden Steuererleichterung. Die Maischraumsteuer wurde den Brennern zwar nicht abgenommen; es wurde ihnen aber gewissermaßen eine Anweisung auf die neue, vom Staat zu erhebende Verbrauchsabgabe gegeben, mit welcher sie diese Maischraumsteuer bezahlen konnten." Wie verhält sich das? „In den Jahren 1888, 89 und 90, schreibt Herr v. Graß (S. 19), erhielt der Staat von den Brennern alljährlich im Durchschnitt 2 200 557 Hektoliter Alkohol zum Konsum und zur Entnahme der Konsumabgabe. Nimmt man nun an, daß die Brenner hierfür 17 Mark Maischraumsteuer pro Hektoliter entrichtet haben, so ergiebt dies eine von ihnen an den Staat gezahlte Durchschnittsjahressteuer von 37 409 469 Mark. In demselben Zeitraum erhielten die Brenner vom Staate für thatsächlich kontingentirte und abgebrannte 1 963 570 Hektoliter Alkohol 39 271 400 Mark. Hieraus würde sich ergeben, daß der Staat ihnen alljährlich mehr gezahlt habe, als er erhalten hat. Nimmt man hingegen an, daß der Maischraumsteuerbetrag mit 17 Mark zu hoch in Rechnung gestellt sei (die statistische Feststellung dieses Steuer-Koeffizienten steht bis heute noch aus) und nimmt man diese Steuer mit dem Betrage von 16 M. pro Hektoliter in dieselbe Aufrechnung hinein, so würden die Brenner allerdings in diesem Falle 4075557 M. alljährlich vom Staate zu viel erhalten, also einen Antheil von 2,6 pCt. an der Konsumsteuer genießen". Selbstverständlich ist der Steuersatz von 16 M. zu hoch. Selbst im Etat für 1893/94 wird die Bruttoeinnahme aus der Maischraumsteuer nicht auf 37,4, sondern nur auf 32,7 Millionen Mark veranschlagt. Ritterguts- und Brennereibesitzer Wüstenberg-Rexin schreibt in einem Eingesandt an die „Danz. Ztg.": „Die Maischraumsteuer beträgt nicht 16 M. pro Tonne Spiritus zu 100 Liter und 100 pCt., sondern nur 14 M.; bei einer Einmaischung von weniger als 3000 Liter Maischraum täglich sogar nur 13 M." Aber setzen wir durchschnittlich 14 M. pro Hektoliter, so zahlt der Staat den Brennern 6603671 M. jährlich mehr aus dem Ertrage der Verbrauchssteuer heraus, als dieselben an Maischraumsteuer bezahlt haben! Mit anderen Worten: Der Brennereibesitzer zahlt keine Maischraumsteuer, obgleich das Gesetz ihn dazu verpflichtet; er überläßt das großmüthig dem Branntweintrinker; dagegen erhält er von der Konsumsteuer, die der Trinker ebenfalls zu entrichten hat, noch eine weitere Anzahl von Millionen heraus ja nach der Größe seines Kontingents! Also nicht ein freisinniger Märchenerzähler, sondern ein Agrarier ersten Ranges gesteht hier die Existenz der „Liebesgabe" in aller Ruhe ein. Und wenn nach seiner Ansicht die Brenner damit nicht zufrieden sein können, so hat das lediglich seinen Grund darin, daß das Gesetz von 1887 die Branntweinbrenner indirekt zwingt, möglichst viel zu brennen, um sich einen größeren Antheil an dem kontingentirten Branntwein zu sichern, wodurch eine Ueberproduktion entsteht, die den Preis drückt. Wenn also die Agrarier vom „Bund der Landwirthe" dem „Bruder Bauer" einreden wollen, das 40 Millionen-Geschenk sei ein freisinniges Märchen, so möge der Bauer diese wahrheitsliebenden Herren auf Herrn v. Graß-Klanin verweisen. Der weiß es besser.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai.

— Der Kaiser wird am 2. Juni von seinem Jagdausflug von Prökelwitz zurückkehren und am selben Tage unmittelbar nach Verlassen des Extrazuges an der Wärterbude die Parade der Berliner Garnison abnehmen. — Es ist die ausgesprochene Absicht des Kaisers, den neuen Reichstag in Person zu eröffnen. Die Eröffnung dürfte wieder, und zwar nach längerer Pause zum ersten Male, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erfolgen, und das Publikum, soweit der Platz ausreicht, Zutritt zu dem Eröffnungsakt erhalten. Daß der Kaiser

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von Karl Schmeling.

16.) (Fortsetzung.)

Während der Kommerzienrath auf dem Wege nach seinen gewerblichen Anlagen seinem Aerger die Zügel schießen ließ, stand der Referendar von Huldringen bereits vor seinem Richter.

Es war eine böse Viertelstunde, welche der junge Herr auf dieser Stelle durchzumachen hatte.

Der alte richterliche Menschenfeind suchte sich in seinen Leistungen förmlich selbst zu übertreffen. Von einer Verantwortung des Sünders war nicht die Rede, der Direktor sagte demselben das Vergehen auf den Kopf zu und knüpfte daran ohne Weiteres seine Folgerungen. Die Kopfwäsche für den jungen Herrn gipfelte endlich in dem Vorschlage, freiwillig um Entlassung aus dem Justizdienste einzukommen. Für diesen Fall wollte der erzürnte Vorgesetzte sich bereit finden lassen, dem Bittsteller ein Zeugniß auszustellen, durch welches ihm ermöglicht werde, sein Fortkommen im Verwaltungsfache zu suchen.

Erschüttert und zermalmt von der Wucht des auf ihn herabgekommenen Felssturzes, war Arthur von Huldringen bereit, auf jeden ihm gemachten Vorschlag einzugehen, um von der höllenheißen Stelle, auf welcher er sich befand fortzukommen. An eine Vertheidigung hatte er überhaupt nicht gedacht und erklärte schließlich nur sehr kleinlaut, daß er dem wohlgemeinten Rathe seines gestrengen Vorgesetzten folgen werde. Der Direktor nahm ihn sofort beim Worte und wies ihm einen Platz an, auf welchem er sein kurz zu begründendes Entlassungsgesuch niederschreiben mußte. Als dies unter den obwaltenden Umständen recht schwierige Werk verrichtet worden war, konnte er gehen.

Auf diese Weise war also in Arthur von Huldringen die Idee entstanden, zum Verwaltungsfache überzugehen, welche er dem Vater gegenüber so stolz für seine eigene ausgab. Sein Besuch des elterlichen Hauses nach dem beschriebenen Vorfalle hatte überhaupt nur den Zweck, sich zu vergewissern, was man dort zu seinem jüngsten Einfalle sagen werde. Nun, Mama war, wie der Sohn dem Vater erklärte, einverstanden mit einem abermaligen Umsatteln, und was der General darüber äußerte, wissen wir bereits.

Die Weisung des Vaters, sich nach Lühne zurückzubegeben und dort dessen weitere Bestimmungen abzuwarten, hatte übrigens gar keine Bedeutung für Arthur. Nach Lühne mußte und wollte er ohnehin zurückkehren.

Traf der Vater Anordnungen, welche seinen anscheinenden Wünschen entgentraten, so blieb später nur übrig, auf die vollendete Thatsache zu pochen. Sollte der General gar selbst nach Lühne kommen, um mit dem Gerichtsrathe persönlich zu verhandeln, so war dies für Arthur vielleicht günstig. Denn der General konnte die Gerichtspersonen nicht leiden und dem Gerichtsrathe war jeder Soldat zuwider. Die beiden Herren mußten bei einer voraussichtlich lebhaften Zusammenkunft nothwendig aneinander gerathen und so viel Scharfblick besaß Arthur, um sich sagen zu können, daß dadurch seine Aktien in den Augen des Vaters bedeutend steigen würden.

Diese Aussichten waren es indessen auch nicht, welche den jungen Herrn gegenwärtig hauptsächlich beschäftigten. Die unglückliche Neigung des jungen Mannes, sich sogenannten fixen Ideen hinzugeben und sich förmlich in dieselben einzuleben, ließ es ihm ganz ernst als möglich erscheinen, eine junge Dame, die ihm bisher völlig fern stand, die er sogar schwer gekränkt und welche sich aus Neigung mit einem anderen Manne verlobt hatte, für sich zu erobern. Was er in übermüthiger Weinlaune behauptet hatte, sollte und mußte zur Wahrheit werden. Sein unglückseliger Wahn verblendete ihn so sehr, daß er den Thatsachen und bestehenden Verhältnissen auch nicht im Geringsten Rechnung trug, wohl aber glaubte, zwei Fliegen mit einem Schlage treffen zu können. Denn tausend Thaler zu gewinnen oder zu verlieren, war für ihn ebenfalls keine Kleinigkeit.

Wieder in Lühne angelangt, ließ sich Arthur von Huldringen einen Wagen kommen und einen riesigen Blumenstrauß holen. Sodann warf er sich in einen Gesellschaftsanzug, nahm, mit dem Strauße bewaffnet, in dem herbeigekommenen Fuhrwerke Platz und fuhr nach Reusers Fabrikanlagen hinaus.

Man hatte draußen eben gespeist und der Kommerzienrath hatte sich zurückgezogen, um, wie es seine Gewohnheit war, nach Tische ein kleines Schläfchen zu machen. Weilmann war nicht zur Tafel erschienen, obwohl man ihn erwartet hatte. Er war seit gestern verreist, nach der Landeshauptstadt, wie es hieß. Reuser wußte indessen, daß er auch nach Berlin gegangen war, um seine dortigen Verbindungen zu lösen. Zurückkehren mußte er jedenfalls heute noch; denn seine feierliche Verlobung mit Luise Reuser sollte am nächsten Tage stattfinden. Er hatte beim Abschiede dem Fabrikherrn versichert, daß er bis zum Verlobungstage aller seiner Verpflichtungen ledig sein werde.

Arthur von Huldringen gab zunächst seinen für Fräulein Luise bestimmten Strauß ab und ließ sich dann dem Fabrikherrn melden.

Der Kommerzienrath glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als er den Referendar v. Huldringen nennen hörte. Er sah sich genöthigt zu fragen, um volle Gewißheit darüber zu erlangen. Sein nächster Gedanke ging dahin, daß der Gerichtsrath sein Wort nicht gehalten und ihn trotz des gegebenen Versprechens als Ankläger des jungen Herrn bezeichnet habe. Vielleicht kam derselbe jetzt, sich zu entschuldigen oder seinen Widersacher zu bitten, ein gutes Wort für ihn einzulegen. Nun, dazu war Reuser geneigt. Indessen wollte er doch dem jungen Herrn eine kleine Vorlesung über Anstand und gute Sitte halten. Er gab nun Weisung, den jungen Herrn hereinzuführen, nahm eine würdige Miene an und brachte sich in eine feierliche Stellung.

Der Kommerzienrath sollte bald erkennen, daß er einer Täuschung verfallen war. Der Referendar war weit entfernt, als verlegener, reuiger Sünder oder Bittsteller zu erscheinen; er tänzelte über die Schwelle in das Zimmer, grüßte wohlwollend und zeigte in seinem Benehmen überhaupt eine gönnerhafte Herablassung.

„Wir kennen uns bereits, Herr Kommerzienrath!" nahm er auch zuerst das Wort, „eine Vorstellung ist daher auch wohl überflüssig. Sie stehen im Begriff, Ihr Fräulein Tochter zu verloben — es ist vielmehr schon geschehen — indessen ist immer noch Nichts verloren!"

Reuser wußte einen Augenblick nicht, ob er wache oder noch schlafe und von einem Traume geneckt wurde. Er griff sich nach der Stirn,

im Juli eine mehrwöchentliche Erholungsreise antreten wird, steht fest. Ueber das Ziel und die Dauer sind noch alle Bestimmungen vorbehalten. Die Kaiserin wird den Kaiser nicht begleiten.

— Die Militärvorlage hat der Reichskanzler im Reichstage mit dem Hinweis darauf befürwortet, daß das deutsche Heer im Ernstfalle stark genug sein muß, den Krieg auf feindlichem Boden auszukämpfen. Herr Prof. Virchow soll nach Berichten Berliner Zeitungen letzten Sonnabend in einer Wählerversammlung gesagt haben: „Der Gedanke, daß wir für eine fern liegende Möglichkeit stets ein so starkes Heer zur Verfügung haben müssen, um jeden Augenblick in Feindesland einfallen zu können, gehe über die billigen Anforderungen hinaus, die eine Regierung an ein Volk stellen könne. Sich direkt auf einen Angriffskrieg einzurichten, das gehe doch über die Grenzen einer zulässigen Politik hinaus. Er sei der Meinung, daß der Friede besser sei als der Krieg und daß es Hauptaufgabe sei, den Frieden so lange als möglich zu erhalten und mit dem Nachbarn sich so zu stellen, daß sich keine Streitigkeiten mit ihm ergeben." — Man möchte wünschen, daß diese Berichte sich als irrthümlich herausstellten. Von Vorbereitungen auf einen Angriffskrieg hat im Reichstage Niemand gesprochen.

— Eine konservative Bravourleistung. „Oberbürgermeister Braesicke, der Kandidat der „freisinnigen Vereinigung" im Wahlkreise Bromberg hat seine Absicht, zu Gunsten der Kandidatur des Landraths v. Unruh von seiner freisinnigen Kandidatur zurückzutreten, bereits zu erkennen gegeben." So schrieb am 26. d. das Organ der Bromberger Konservativen. Dazu bemerkt ein Berichterstatter der „Pos. Ztg.": „Diese Meldung wird verbreitet, obwohl für zwei Tage später in Krone a. d. Brahe eine Wählerversammlung anberaumt ist, in welcher Oberbürgermeister Braesicke als freisinniger Kandidat sein Programm entwickeln wird; sie wird in dem Augenblick in die Welt gesetzt, in welchem die Schritte zur weiteren Veröffentlichung dieser Versammlung geschehen — der Zweck dieser Auslassung liegt auf der Hand — er wird aber nicht erreicht werden. Wir können uns jedes Kommentars zu dieser Bravourleistung enthalten." Wir auch. Da der „Bund der Landwirthe" an der Kandidatur des Rittergutsbesitzers Falkenthal-Slupowo festhält, so wird voraussichtlich Herr v. Unruh seine Kandidatur, bei der er Einigkeit der Deutschen voraussetzte, zurückziehen.

— Immer neue Steuerprojekte. Die Projektenmacher und Finanzkünstler, welche neue Steuern in Vorschlag bringen, schießen gegenwärtig wie Pilze aus der Erde. Die Freunde der Militärvorlage begünstigen diese Projektenmacherei, um damit die Aufmerksamkeit von der Militärvorlage selbst abzulenken und die Vorstellung zu erwecken, als ob mit Umgehung der vorgelegten Steuergesetze die Militärvorlage ausgeführt werden könnte. Insbesondere sind die Konservativen sehr geschäftig, allerlei andere neue Steuern in Vorschlag zu bringen. So wird von dieser Seite, wie die „Freis. Ztg." ausführt, eine Wehrsteuer aufs Tapet gebracht, ferner eine Inseratensteuer, auch von einer Wagen- und Pferdesteuer ist die Rede und eine Dienstbotensteuer darf nicht fehlen. Im Hintergrunde aber steht ohne Zweifel die Einführung von Monopolen; denn solche „Finanzmaßregel im großen Stil", wie es Ministerialrath Freiherr v. Zedlitz nennt, rückt in immer bedrohlichere Nähe, wenn es nicht gelingt, dem weiteren Anwachsen des Militäretats Grenzen zu ziehen.

— Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsruhe. Der Handelsminister hatte im vorigen Jahre durch eine Verfügung an die Regierungspräsidenten Erhebungen darüber angeordnet, welche Ausnahmen von dem in der neuen Gewerbeordnung ausgesprochenen Verbot der Sonntagsarbeit für solche Gewerbe zugelassen werden können, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich sind. Die Berichte der Regierungspräsidenten haben jedoch keine ausreichende Uebersicht ergeben, und der Minister hat daher ein neues Rundschreiben erlassen, in welchem für die verschiedenen Gewerbe die Frage der Sonntagsruhe im Einzelnen erörtert wird. Ueber die Ergebnisse der neu vorzunehmenden Erhebungen haben die Regierungspräsidenten sich bis zum 1. August d. J. eingehend zu äußern.

— Verträge mit Serbien und Spanien. Zwischen Deutschland und Serbien ist der bereits in Aussicht gestellte Abschluß des provisorischen Meistbegünstigungsvertrags am Sonnabend erfolgt, jedoch nicht auf sechs Wochen, sondern bis zum Ende des Jahres, vorbehaltlich einer etwaigen früheren Genehmigung des neuen Vertrages durch den Reichstag, in welchem Falle letzterer gleich in Kraft tritt. — Desgleichen ist das zwischen Deutschland und Spanien getroffene, durch die Deklarationen vom 28. November v. J. und 24. März d. J. verlängerte Abkommen wegen provisorischer Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen durch eine von dem deutschen Botschafter in Madrid und dem spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete, vom 26. d. M. datirende Deklaration auf die Zeit bis einschließlich zum 30. Juni d. J. weiter verlängert worden.

— Gegen den Militarismus in den deutschen Kolonien richtet sich eine Mittheilung an die „Schles. Ztg.", welche das genannte Blatt „unter allem Vorbehalt" wiedergiebt: „Der Generalversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, welche Ende dieses Monats unter der Leitung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg in Frankfurt a. M. tagen wird, sollen seitens der Zentralleitung Anträge und Vorschläge unterbreitet werden, um dem Militarismus in den Schutzgebieten entgegenzutreten. Die deutschen Stationen im Innern seien vielfach von jungen Offizieren geleitet, denen jede Kenntniß von Land und Leuten abgehe, wodurch die wissenschaftliche Erforschung der betreffenden Gebiete und namentlich deren wirthschaftliche Entwickelung völlig lahm gelegt sei. Diesen Uebelständen müsse durch anderweitige Personalverwendung abgeholfen werden."

— Der Hochverrathsprozeß, der demnächst vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommt, richtet sich gegen einen aus Oesterreich stammenden Bergmann, Blasius Grasser, welcher in Oberhausen in der Rheinprovinz mit sieben Genossen wegen Verbreitung anarchistischer Flugblätter verhaftet wurde. Die Verhandlungen beginnen am Mittwoch, den 7. Juni, vor dem vereinigten 2. und 3. Straffenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. v. Wolf. Es sind zu dem Prozesse, der wieder unter vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wird, über 40 Zeugen geladen.

— Ueber das Schicksal Emin Pascha's liegt jetzt ein Originalschreiben Raschids, des Befehlshabers der arabischen Niederlassungen an den Stanley-Falls, an seinen Onkel Tippo-Tip in Sansibar, welches frühere Meldungen über den Tod Emins bestätigt, vor. Dasselbe lautet: „Said ben Abed ist von Kirondo abgezogen in der Richtung nach Unioro und Wadelai; er wollte dort einen seiner Leute, Namens Kirongo-Ronga aufsuchen, der viel Elfenbein gekauft hatte. Auf seinem Wege traf er Emin, der ihm den Krieg machte. Sie haben sich zwei Tage herumgeschlagen, am dritten Tage wurde Emin besiegt und in die Flucht geschlagen, nachdem er die Mehrzahl seiner Leute verloren hatte. Am vierten Tage wurde die Verfolgung fortgesetzt, man schlug sich noch einmal, dabei wurde aber Emin gefangen genommen und nebst allen seinen Mannschaften umgebracht. Von den Leuten Emin Paschas sind nur die übrig geblieben, die er in Wadelai oder anderswo zurückgelassen hatte." Von diesem Schreiben rührte die erste Todesmeldung Emins durch Tippo-Tip her, die aber nach den späteren Meldungen noch keineswegs Anspruch auf Zuverlässigkeit machen kann.

— Ein Fall von Cholera ist, wie wir bereits gestern telegraphisch mittheilten, am Montag in Hamburg konstatirt worden. Es ist infolge dessen die alte Schöpfstelle der Stadtwasserkunst geschlossen. Die Versorgung der ganzen Stadt geschieht jetzt ausschließlich mit filtrirtem Wasser.

---

um aus dem Zweifel zu kommen. Daß er wachte war nun sicher.

„Ich kann kein Unrecht leiden!" lispelte Huldringen weiter, als der Fabrikant nicht antwortete. „Wo ich sehe, daß Jemand benachtheiligt werden soll, springe ich daher stets gleich ein. Sie und Fräulein Luise sind unverantwortlich getäuscht worden. Der Mann Ihrer Wahl ist ein vollständiger Roué. Er gehört zu denjenigen Offizieren der Garnison, welche oft ohne Urlaub nach Berlin fliegen, um dort der ärgsten Leichtfertigkeit obzuliegen, der Fortuna, der Venus und dem Bacchus — was weiß ich — zu opfern. Der Mann ist tief verschuldet und seine schimpfliche Entlassung aus dem Heere dürfte nicht lange mehr auf sich warten lassen."

Reusers Staunen hatte den höchsten Grad erreicht. Was der Besucher hauptsächlich bezweckte, vermochte er zwar noch nicht zu erkennen. Soviel sah er jedoch ein, daß der Referendar v. Huldringen einen ganz niedrigen Charakter zeigte. Es zuckte ihm in Folge dessen in allen Fingern und er bekam große Lust, den Verläumder auf die schnellste Weise und dem kürzesten Wege in das Freie zu besorgen. Indessen faßte er sich noch zur rechten Zeit.

„Das Letzte bezweifle ich," antwortete der Kommerzienrath. „Von den Reisen des Leutnants weiß ich, habe auf einer derselben sogar dessen Bekanntschaft gemacht. Den Zweck, zu welchem jene Reisen gemacht werden, kenne ich ebenfalls. Er hat mit Ihren Andeutungen nichts gemein. Was Sie beabsichtigen, mein Herr, weiß ich dagegen nicht — will es auch nicht weiter wissen. Betrachten Sie daher den mir abgestatteten Besuch als beendet und wiederholen Sie denselben nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest kam es am Montag in der Sitzung des Magnatenhauses bei der Berathung des Gesetzes, betreffend die Gehaltserhöhung der Volksschullehrer an Gemeinde- und konfessionellen Schulen, zu stürmischen, im Oberhause noch nie dagewesenen Szenen. Graf Zichy und sein Anhang stellten einen Vertagungsantrag, welcher abgelehnt wurde, worauf Zichy nebst sämmtlichen katholischen Bischöfen den Saal verließ.

Italien.

Auf dem Schlachtfeld von Palestro, wo am 31. Mai 1859 Piemontesen und Franzosen siegreich gegen die Oesterreicher fochten — das Treffen von Palestro war das Vorspiel der Schlacht bei Magenta — ist am Sonntag unter Entfaltung großen militärischen Pomps ein Beinhaus eingeweiht worden, in welchem die Gebeine der bei Palestro gefallenen Italiener, Franzosen und Oesterreicher ihre letzte Ruhestätte haben sollen. Der feierlichen Einweihung des Beinhauses wohnten der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs bei, ferner der französische General Fabre, der österreichische Oberst Pott, Abordnungen des Parlaments, der Armee, der Marine und der Behörden, Arbeiter- und Militärvereine, sowie eine große Menschenmenge.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer wurde am Sonnabend der Gesetzentwurf, wonach die Erhebung des gegenwärtigen Petroleumzolles bis zum 30. Juni verlängert werden soll, mit 431 gegen 44 Stimmen angenommen. Der Handelsminister Terrier erklärte, die Verhandlungen mit den interessirten Mächten würden sicher zu Anfang des kommenden Monats beendet sein.

Bei der am Sonntag stattgehabten Manifestation auf dem Pere la Chaise in Paris für die am 29. Mai 1871 Erschossenen, wurden von einem Redakteur des „Grande Bataille" mehrere Kränze unter dem Rufe: „Nieder mit dem Boulangismus!" zerrissen und die Keilerei ward allgemein. Als noch eine Deputation vom „Intransigeant" kam, ward unter Brüllen und Toben der Kampf so bedenklich, daß die Polizei einschritt und den Kirchhof räumte, womit die „erhebende Todtenfeier und das schöne Versöhnungsfest" zu einem plötzlichen Ende gebracht wurde.

Wie „Libre Parole" auf das Bestimmteste versichert, soll Arton sich in Cannes aufhalten.

In Villeneuf äscherte eine große Feuersbrunst eine sehr bedeutende Manufaktur ein. 300 Arbeiter werden brodlos, der Schaden ist ein ganz bedeutender.

Belgien.

Die Untersuchung über die Vorgänge beim letzten Ausstande sind beendet. Vandervelde, Volders, Picard und Elbers werden vor das Zuchtpolizeigericht wegen Aufreizung zur Ruhestörung gestellt. Volders und Schenk werden vor den Assisenhof verwiesen, wegen Aufforderung zur Rebellion. Die progressistische Presse giebt der Behörde den Rath, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, damit nicht neue Unruhen hervorgerufen werden.

Großbritannien.

„Daily Telegraph" bespricht in einem längeren Leitartikel die Aussichten zwischen einer Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck und glaubt ein Entgegenkommen des Kaisers befürworten zu müssen.

Dänemark.

Unter den Landwirthen ist eine starke Strömung gegen die Industrie-Schutzzölle zum Durchbruch gekommen. Eine am Sonntag Nachmittag bei Odense auf Fünen abgehaltene, von etwa 1800 Teilnehmern besuchte Versammlug von Landwirthen hat die Bildung einer allgemeinen, dänischen agrarpolitischen Partei beschlossen, deren Hauptzweck die Herabsetzung der Industrie-Schutzzölle und die Revision der Gesindeverordnungen sein soll. Die agrarpolitische Bewegung auf Fünen und Jütland hat sich schon seit längerer Zeit entwickelt und organisirt.

Rußland.

Wie in Petersburger militärischen Kreisen auf das Bestimmteste verlautet, soll der Kriegsminister beschlossen haben, die Bewaffnung der Armee mit $6\frac{1}{2}$ Millimeter-Gewehren vorzunehmen. In dieser Angelegenheit findet bereits in den nächsten Tagen eine militärische Konferenz statt.

Bulgarien.

In Sofia beschloß das diplomatische Korps mit Ausnahme des französischen und deutschen Vertreters, am Einzugstage des Fürstenpaares ihre Flaggen zu hissen. Die Herren vom diplomatischen Korps werden in Zivilkleidung zum Empfange des Fürstenpaares auf dem Bahnhof erscheinen, sich dann zum Tedeum nach der Kirche begeben, und später im Palais, behufs Unterbreitung ihrer Glückwünsche, Aufwartung machen.

Montenegro.

Zwischen den Bewohnern von Skutari und einer Schaar Miriditen kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem fünf Personen getödtet wurden. Der Vali und eine Truppenabtheilung haben sich nach dem Thatorte begeben.

Amerika.

Zur Chinesenfrage in den Vereinigten Staaten meldet der Berichterstatter des Washingtoner „Sun", der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton, habe sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausweisung der nichtregistrirten Chinesen ergriffen würden, der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören.

Provinzielles.

Kulm, 28. Mai. [Kindermilch-Station.] Wie der „Ges." berichtet, beabsichtigt Herr Rittergutsbesitzer Ruperti in Grubno auf seinem Gute eine Kindermilch-Station einzurichten. Einige Milchkühe die unter beständiger Kontrolle des Kreisthierarztes stehen und mit besonderem Futter genährt werden, sollen die Kindermilch liefern.

Graudenz, 28. Mai. [Maikäfer.] In einigen Laubwäldern unseres Kreises treten in diesem Jahre die Maikäfer in großen Massen auf. — Verschiedene Herren in den Dörfern werden dem „Ges." zufolge in diesem Sommer ihren eigenen Tabak bauen, um dann im Winter am warmen Ofen eine feine „Havanna" aus eigenem Kraut zu rauchen.

Schlochau, 29. Mai. [Blutvergiftung.] Der „Ges." schreibt, daß der Hofbesitzer Nidzamowski in S. sich vor einigen Tagen mit einer Schreibfeder den linken Daumen verletzt hatte. Da N., selbst als von einem Arzte Blutvergiftung festgestellt war, sich nicht im geringsten um die Verwundung kümmerte, schwoll der Arm derart an, daß er abgenommen werden mußte.

Konitz, 28. Mai. [Empfindlicher Verlust] Ein hiesiger Kaufmann erhielt vor einigen Tagen 6000 Mark in Papier, darunter 4 Eintausend-Markscheine. Er legte das Geld in ein Spind in einer Kammer und deckte ein Taschentuch darüber. Am folgenden Tage fand er, wie der „O. L.-A." meldet, die drei obenauf liegenden zusammengefalteten Eintausend-Markscheine von Mäusen soweit vernichtet, daß die Nummern fehlten. Der Bedauernswerthe hat sich wegen dieses Verlustes an die Reichsbank zu Berlin gewandt.

Konitz, 28. Mai. [Erhängt.] In dem Dorfe Karszin erhängte sich gestern Morgen der Arbeiter Kuklinski. Derselbe hatte sich vor einiger Zeit ein kleines Grundstück gekauft. Der Glaube, dasselbe zu theuer bezahlt zu haben, hat ihn in den Tod getrieben.

r **Neumark,** 28. Mai. [Verschiedenes] Der Männergesangverein hatte heute bei prächtigem Wetter im Habann'schen Garten in Lonk für seine Mitglieder und Freunde des Gesanges ein Konzert veranstaltet, dessen Verlauf in allen Theilen ein wohlgelungener war. Die Darbietungen des Vereins wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Im J. Koepke'schen Verlage hierselbst ist soeben ein interessantes Werk „Beiträge zu der Geschichte der Stadt Neumark von Arthur Semrau" erschienen. Der Herr Verfasser, der als Schüler und Lehrer in Neumark gelebt und zur Zeit Gymnasiallehrer in Thorn ist, berichtet zunächst von der im Jahre 1325 durch den Landkomthur Otto von Lutirberg gegründeten Stadt Neumark, von der der Deutschordenspriester Nicolaus von Jeroschin in seiner Reimchronik singt:

„Ouch in des jâres swanze
bûwt an der Driwanze
Nûwenmarkt der festen werc
brudir Otte von Luttirberc,
den man im Colmenlande
lantcomentûr nande —"

und behandelt sodann besonders die drei Jahrhunderte Neumarks unter polnischer Herrschaft von 1472—1772. — Der auf den 15. Juni in Lonkorsz angesetzte Gerichtstag ist aufgehoben und auf den 22. Juni verlegt worden.

n **Soldau,** 29. Mai. [An den Kronprinzen] des Deutschen Reiches sandten die zur Feier des Stiftungsfestes versammelten Kegelschützen des Klubs „Gut Kraft" gestern ein aus 85 Wörtern bestehendes Glückwunschtelegramm. Umgehend traf aus Berlin die Antwort ein, die wesentlich zur Erhöhung der Festesstimmung beitrug. Die Depesche war von dem Erzieher der kaiserlichen Prinzen, Major v. Falkenhayn, unterzeichnet. Derselbe sprach im Auftrage des Kronprinzen seinen Dank aus und wünschte dem Verein ferneres Gedeihen. (Der Kronprinz hat bekanntlich in diesem Jahre zum Geburtstage eine Kegelbahn erhalten.)

M **Inowrazlaw,** 28. Mai. [Zur Wahlbewegung.] Der Bund der Landwirthe hielt gestern im Stadtpark eine stark besuchte Versammlung ab. Die Redner Gutsbesitzer Timm-Zduny, Major v. Witzleben, Vors. des Provinziallandwirthschaftlichen Bundes, und Timm-Drzewa führten aus, daß es Aufgabe der Landwirthe sei, nur Männer in den Reichstag zu schicken, welche mit vollem Interesse für die Landwirthschaft eintreten. Das Resultat der Versammlung war die Wahl des Landraths a. D. Graf zu Solms-Radajewitz zum Zählkandidaten für den Reichstag. — In demselben Lokal fand heute eine von Personen jeden Standes, Alters und Geschlechts besuchte Versammlung von Polen statt. Die Redner Gastwirth L. Czapta, Thierarzt J. Czapta, Großmann u. A. traten in schroffer Weise als Gegner ihrer Vorredner, der Herren v. Lißkowski-Bonkowo und des Abgeordneten Graf v. Koszielski auf, welche die Kosten der Militärververstärkung durch Einführung einer Biersteuer aufbringen wollten. Als Wahlkandidaten wurden aufgestellt: Herr v. Koszielski, der Dekan Glabisz in Brudnia und Dr. Cibichowski aus Karnik.

Krone a. Br., 28. Mai. [Eine neue Spezialität] ist entstanden, eine Spezialität, hinter welcher das boxende Känguruh in Berlin in Nichts verschwindet, ein ringendes Pferd. Allabendlich tritt nach dem „Ges." hier ein Signor Portini, der nach dem Programm noch niemals weder von einem Ochsen noch von einem Pferde besiegt worden ist, mit seinem ringenden Pferde auf.

Kolmar i. P., 27. Mai. [Verschüttet.] Beim Bau eines Brunnens beim Gutsbesitzer Felsch zu

Pietrunke ist gestern der Brunnenmacher Franz Pietrowski aus Weißenhöhe, als er sich in dem Brunnenschachte befand, von nachstürzenden Erdmassen verschüttet und getödtet worden.

Lokales.

Thorn, 30. Mai.

— [Herr Kämmerer Stachowitz] ist zum unbesoldeten Beigeordneten (Zweiten Bürgermeister) unserer Stadt vom Kaiser für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt worden.

—[Was wollen wir Freisinnigen?] Die Konservativen behaupten stets von sich, daß sie allein es seien, welche auf das Wohl des Vaterlandes bedacht sind und daß von ihnen allen das Heil zu erwarten sei, als ob sie gewissermaßen den Patriotismus gepachtet hätten, während sie den Liberalen, und besonders den Freisinnigen, Mangel an Patriotismus und nationalem Sinne vorwerfen. Was wollen denn aber wir Freisinnigen? Fehlt uns wirklich jeder Patriotismus? Wir wollen die Erhaltung und Festigung der nationalen Einheit und wollen sie schützen gegen jede Gefahr von innen, wie von außen. Wir wollen daher die Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes und alles bewilligen, was nachgewiesenermaßen zu diesem Zweck und zur Sicherung des Vaterlandes und des Friedens nöthig ist. Wir wollen aber dabei möglichste Schonung der wirthschaftlichen Interessen, und darum in erster Linie die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit, welche die Regierung selber als militärisch vollkommen ausreichend bezeichnet hat. Wir wollen aber nicht eine Heeresvermehrung, die mit der wirthschaftlichen Kraft des Volkes auf die Dauer unvereinbar ist. Wir wollen ferner Feststellung der Friedenspräsenzstärke für jedes Etatsjahr und Vermeidung jedes unnützen Aufwandes im Militärwesen. Wir wollen die Rechte des Volkes und der Volksvertretung in vollem Umfange gewahrt wissen, wir wollen daher Sicherung der Wahlfreiheit, volle Gewissens- und Religionsfreiheit und gleiches Recht für alle Bekenntnisse. Wir wollen aber nicht, daß das geheime, allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht, die Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit irgend wie eingeschränkt werde. Wir wollen Förderung der Volkswohlfahrt innerhalb und auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung, wir wollen aber keine Bevormundung auf dem Gebiete des Erwerbs- und Verkehrslebens, keine Maßregeln, welche Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in Fesseln schlagen. Wir wollen im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, insbesondere zu Gunsten der weniger bemittelten Klassen Entlastung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Wir wollen aber keine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen, und vor allem keine Monopole. Das sind die Grundsätze, auf deren Durchführung nach unserer Ueberzeugung das Heil unseres Volkes und Vaterlandes beruht, die Freisinnigen sind daher vor allen anderen Parteien diejenigen, die insbesondere für das Wohl des Bürgerthums und des Mittelstandes rückhaltlos in die Schranken treten.

— [Zur Wahlbewegung.] Das polnische Wahlkomitee für Westpreußen hat in seiner Versammlung in Graudenz beschlossen, für Stuhm-Marienwerder den bisherigen Abg. v. Donimirski fallen zu lassen, weil er für die Militärvorlage gestimmt hat. Es soll ein Gegner der Militärvorlage von polnischer Seite aufgestellt werden.

— [Eisenbahnfrachtbriefe.] Die vom Reichs-Eisenbahnamt im Oktober v. J. erlassenen Bestimmungen, wodurch für die deutschen Eisenbahn-Frachtbriefe ein stärkeres, haltbares Schreibpapier vorgeschrieben wurde, haben zur Folge gehabt, daß bei der Versendung von Frachtbrief-Duplikaten mit der Post wegen der größeren Schwere des Frachtbriefpapieres nicht mehr so umfängliche briefliche Mittheilungen beigefügt werden konnten, wie früher, wenn nicht das Gewicht des einfachen Briefes überschritten werden sollte. Um dem abzuhelfen, hat das Reichs-Eisenbahnamt für Frachtbrief-Duplikate, bei denen es auf Widerstandsfähigkeit des Papiers weniger ankommt, als bei den durch zahlreiche, oft rauhe Hände gehenden Original-Frachtbriefen, jene Bestimmungen bis auf Weiteres außer Anwendung gesetzt und die Beschaffenheit des Schreibpapiers freigegeben.

— [Der Handwerkerverein] veranstaltete gestern sein erstes diesjähriges Sommervergnügen, zu welchem sich zahlreiche Besucher eingefunden hatten. Der Garten war mit Lampions festlich geschmückt. Das Konzert wurde von der Artilleriekapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schallinatus ausgeführt. Von den 12 Nummern des Programms ernteten besonderen Beifall die beiden Stücke von C. M. v. Weber, ferner Liszt's „Ungarische Rhapsodie" und „Die beiden Alpensänger", Fantasie von Hoch. Auch für sonstiges Vergnügen war durch Aufstellung eines Schießstandes gesorgt. Leider trieb ein gegen 12 Uhr hereinbrechender Regen die meisten der Gäste nach Hause, die sich wohl größtentheils gern noch länger in fröhlichem Beisammensein vergnügt hätten.

— [Konzert im Ziegeleipark.] Morgen Abend wird die Ulanen-Kapelle zum Besten des Invalidendank ein Konzert im Ziegeleipark geben.

— [Für unsere Geschäftsleute] möchten wir folgende Warnung erlassen: Anscheinend durch Quecksilber dem Aussehen der 10-Pfennigstücke ähnlich gemacht, werden 2-Pfennigstücke als 10-Pfennigstücke in Zahlung gegeben. Uns sind einige solcher imitirten 10-Pfennigstücke vorgezeigt worden, sie sind leicht erkennbar, da sie kleiner als das wirkliche 10-Pfennigstück sind.

— [Gesperrt.] Wegen baulicher Veränderung bleibt der Aufgang zum Amtsgericht vom Rathhaushof aus, Nordseite, auf etwa acht Tage gesperrt und ist während dieser Zeit nur der vordere Aufgang, welcher zur Kämmerei-Kasse führt, zu benutzen.

— [Ein russischer Chekfälscher,] der russische Bankbeamte v. Ciechanowski, der in Hamburg verhaftet worden war, passirte heute früh auf dem Transport nach Rußland den Hauptbahnhof. Bei seiner Verhaftung fanden sich noch Cheks vor, die zusammen auf 200 000 M. lauteten.

— [Gefunden] wurde eine blau und weiß karrirte Schürze, vom Kgl. Amtsgericht übersandt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Von Zawichost wird ein Steigen des Wassers gemeldet. Hier beträgt der Wasserstand heute noch 0,78 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ausgerechnetes vom Skatspiel. Wie viel verschiedene Spiele ergeben sich bei der Vertheilung der 32 Karten des Skatspiels unter drei Spieler? Auf diese alle Skatfreunde sicherlich interessirende Frage giebt uns derjenige Theil der Zahlenlehre, welcher den Titel „Kombinatorit" führt, die Antwort Sie lautet: 2,753,294,408,504,640, d. h. 2753 Billionen 294,408 Millionen und 504,640. Das Auffinden dieser übrigens bereits in einigen Lehrbüchern des Skatspiels aufgenommenen Zahl erfordert nicht etwa Kenntnisse der höheren Mathematik; die Aufgabe kann von einem tüchtigen Primaner, der vom Skatspiel weiter nichts zu verstehen braucht als die Art der Kartenvertheilung, bei scharfem Nachdenken gelöst werden. Unter dieser unerschöpflichen Fülle von Spielen befinden sich unter anderen 11 Millionen 639,628 Treff-Solos mit Elf (Treff-Sieben im Skat), eine scheinbar ansehnliche Summe, die jedoch ganz erheblich an Bedeutung einbüßt, wenn man bedenkt, daß erst auf 1419 Millionen 269,280 Spiele ein einziger solcher Solo trifft, oder, um uns konkreter auszudrücken, daß, wenn sämmtliche Einwohner Berlins sich zu je Dreien mit einer Geschwindigkeit von einem Spiel in zwei Minuten zu einem ununterbrochenen Skat vereinigten, durchschnittlich erst alle 2 Monate an einem einzigen Tische ein solcher Solo herauskommen würde. Ein Grand mit Vieren und 3 Aß nebst den 3 dazu gehörigen Zehnen, würde sich dagegen schon innerhalb 33 Stunden je einmal ereignen, und ein solcher mit 4 Aß und 2 Zehnen alle 22 Stunden, da die Anzahl der ersteren genau 44mal, die der letzteren 66mal so groß ist, als die der Treff-Solos mit Elf. Um uns nun auch von der Größe der zu Anfang genannten, unserem Begriffe in ihrer abstrackten Form bereits unzugänglichen Zahl eine Vorstellung machen zu können, wollen wir annehmen, daß sich die Gesammtheit der Erdenbewohner (rund $1^1/_2$ Milliarde) zu einem Weltskat zusammenfände und sämmtliche Spiele durchspielte, natürlich so, das auch nicht ein einziges Spiel irgend einer Gruppe mit dem einer anderen identisch wäre. Nehmen wir ferner wiederum an, zu jedem Spiel sei eine Zeit von nur zwei Minuten erforderlich, so würde die Menschheit die „letzte Runde erst nach 21 Jahren ansagen können! Also Achtung vor dem Skatspiel!

* Ein freigebiger Verleger. In der Pariser Ausgabe des „Newyorker Herald" zeigte am Mittwoch der Herausgeber Gordon Bennet an, daß er seine Zeitung seinen Mitarbeitern ohne Ausnahme schenke. Alle Redakteure, Korrespondenten, die technischen Kräfte bis herab zu den Falzerinnen und Expeditionsdienern erhalten nach Maßgabe ihrer Thätigkeit Antheil am Erträgnisse des Blattes. Der „Newyorker Herald" enthält an Wochentagen sechsunddreißig, an Sonntagen fünfzig Seiten im Riesenformat und erscheint, die Pariser und Londoner Spezialausgaben nicht eingerechnet, in einer Auflage von hundertneunzig tausend Exemplaren und wirft jährlich einen Reingewinn von sechs Millionen Franks ab.

* Heiteres. Neuer Komparativ. Erster Parvenü: „Was sagen Sie zu meinem neuen Lüster? Echt Rokoko!" Zweiter Parvenü: „Da hab' ich vorige Woche einen Spieltisch gekauft — der war noch weit rokokoker!" — Eine Kleinigkeit. Ein Herr will einen ihm befreundeten Schauspieler ins Restaurant abholen und trifft ihn hinter den Kulissen. „Einen Moment", ruft der Mime eilig, „ich muß nur noch schnell sterben — dann komm' ich gleich!" — Bedenklicher Wunsch. „Nun", spricht ein moderner Porträtmaler zu seinem Kunden, „wie gefällt Ihnen Ihr Bild — soll ich noch etwas daran ändern?" „Ja", entgegnete der Herr nach längerem Beschauen, „machen Sie mir doch lieber eine Landschaft daraus!" — Was ist traurig. Wenn ein Rechtsanwalt auf die Frage: „Wie geht es Ihnen?" antwortet: „Ich kann nicht klagen." — Mimen-Pathos. Tourist (etwas mißtrauisch zu seinem Reisebegleiter, einem Schauspieler): „Kennen Sie aber auch den Weg übers Feister-Car nach Hallstadt?" — Schauspieler: „Himmel und Erde werden vergehen — aber wir werden uns nicht vergehen." — Auf dem Schießplatz. Feldwebel (beim Salvenschießen zum Einjährigen, Schauspieler von Beruf, der zu zeitig losdrückt): „Das merken Sie sich, Einjähriger Müller, Vorschuß giebts bei mir nicht!" — Ein profitlicher Wirth. Wirth (der mit einem Fremden bis 4 Uhr Morgens gekartet hat, plötzlich): „Jetzt wollen wir aber aufhören; da kommt das Mädchen, das Ihr Zimmer zurecht gemacht hat!" — Fremder: „Jetzt erst?" — Wirth: „Na ja, 's war gestern Abend Alles besetzt, da haben wir warten müssen, bis der Erste mit dem Frühzuge heut' abgefahren ist!" (Dorfbarb.)

Submissionstermine.

Konitz. Die zur Erhöhung des alten Wasserstationsgebäudes auf Bahnhof Konitz erforderlichen Abbruch- und Neubauarbeiten, ausschließlich Lieferung der Maurermaterialien, sollen verdungen werden. Termin am 13. Juni. Vorm. 11 Uhr.

Posen. Die Arbeiten und Lieferungen für den Aufbau eines zweiklassigen Schulhauses und von 11 Ansiedlergehöften auf dem Ansiedelungsgute Rynsk, Kreis Briesen Westpr., sollen mit Ausschluß der Lieferung von Feld-, Ziegel- und Dachsteinen, Sand und Lehm auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vom 17. Juli 1885 öffentlich verdungen werden. Termin am 14. Juni Vorm. 11 Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel

am 30. Mai.

S. Birnbaum durch Weichselbain 4 Trakten 2421 Kiefern-Rundholz, 121 Kiefern-Mauerlatten, 134 Kiefern-Sleeper, 116 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; J. Rosenzweig durch Friedmann 1 Traft 602 Kiefern-Mauerlatten, 730 Eichen-Plançons; Mechtesheim und J. Friedmann durch Friedmann 1 Traft, für Mechtesheim 6500 Eichen- einfache Schwellen, für J. Friedmann 380 Kiefern-Mauerlatten; M. Lewin, Garfinkel, J. Hellmichtshaus, A. Nimkowitz durch Landau 7 Trakten, für M. Lewin 213 Kiefern-Mauerlatten, 684 Kiefern-Sleeper, 28 872 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 7 Eichen-Plançons, 2716 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 2047 Stäbe, für Garfinkel 835 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 333 Kiefern-Sleeper, 1305 Kiefern- einfache Schwellen, 367 Eichen-Plançons, 1730 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen, 1610 Stäbe, für J. Hellmichtshaus 33 Kiefern-Mauerlatten, 32 Kiefern-Sleeper, 52 Kiefern- einfache Schwellen, 3 Eichen-Kantholz, 145 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für A. Nimkowitz 766 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1616 Kiefern-Sleeper, 11 863 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 292 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; M. Walter durch Landau 4 Trakten 1225 Kiefern-Rundholz, 180 Kiefern-Mauerlatten, 580 Rundelsen; M. Kornblum durch Rosemann 8 Trakten 91 Kiefern-Rundholz, 3979 Kiefern-Mauerlatten, 3609 Kiefern-Sleeper, 8645 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 80 Eichen-Plançons, 846 Eichen-Kantholz, 666 Eichen- einfache Schwellen, 17 219 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 870 Blamöser, 37 560 Eichen-Speichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Mai.

			29 5.93.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		213,90	213,85
Warschau 8 Tage		213,45	213,40
Preuß. 3% Consols		86,70	86,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,40	100,50
Preuß. 4% Consols		107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,80	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		64,40	64,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		183,90	183,60
Oesterr. Banknoten		165,40	165,50
Weizen:	Mai-Juni	159,20	158,70
	Sept.-Okt.	163,00	163,00
	Loco in New-York	$75^5/_8$	$77^1/_8$
Roggen:	loco	146,00	145,00
	Mai-Juni	148,50	146,70
	Juni-Juli	148,70	146,70
	Sep.-Okt.	153,00	150,70
Rüböl:	Mai-Juni	48,80	48,00
	Septbr.-Oktbr.	49,60	49,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	57,40
	do. mit 70 M. do.	37,80	37,80
	Mai-Juni 70er	36,80	36,50
	Sept.-Okt. 70er	36,80	36,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,— „
Mai	—,—	„	—,—	„	—,— „
„	—,—	„	—,—	„	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Mai 1893.

Wetter: schön, kühl.
Weizen: matter, 129/30 Pfd. bunt 147/48 M., 131/32 Pfd. hell 150/51 M., 133/34 Pfd. hell 152 M.
Roggen: matter, 121/22 Pfd. 128 M., 123/25 Pfd. 129/30 M.
Gerste: Futterwaare 116/19 M.
Hafer: 136/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Aussig, 30. Mai. Der Grazer Arbeiterführer Riesner, welcher sich auf einer längeren Agitationstour befand, ist hier verhaftet worden. Eine Anzahl verbotener Schriften, welche er in einem Handkoffer mit sich führte, ist mit Beschlag belegt worden.

Budapest, 30. Mai. Wie ein Gerücht wissen will, sollen die Schwierigkeiten, welche zwischen dem Wiener Hofe, der ungarischen Regierung und der päpstlichen Kurie, wegen der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe bestanden haben, beseitigt und die Gegnerschaft der klerikalen Magnaten damit wenigstens theilweise gemildert worden sein. Im Zusammenhange hiermit soll bereits die angekündigte Ernennung des Bischofs Schlauch zum Kardinal stehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Garantirt waschechte Sommerstoffe
à 75 pfg. bis Mk. 2.65 p. Mtr. in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten.
Buxkin, Kammgarne u. Cheviots
à Mk. 1.75 pfg. per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Neueste Musterauswahl franco in's Haus.

Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft) in Berlin.
Gewährt erststellige, unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen.
Anträge nimmt entgegen die Agentur.
v. Chrzanowski-Thorn, Tuchmacherstr. 2.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth zu vermiethen.
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Breitestraße 2
ist der kleinere **Laden** vom 1. October cr. zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch
ein Laden
im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.
Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm. **Soppart.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Gut möbl. Parterre-Wohnung nebst Cabinet vom 1. Juni zu verm. Mauerstr. 38 bei Schlossermeister Marquardt.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Strobandstr. 6 ist vom 1. Juli die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim. nebst Zub. für 450 M. zu verm. Näh. bei **Marcus Baumgart,** Breitestr. 4.

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann Zimmer bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

1 sep. am Garten gelegenes möblirtes Zimmer, 1 Tr., zu verm. Schloßstr. 4.

1 gut möbl. Zimm., Cabinet, Entree, sep., a. Garten geleg. Auf Wunsch Burschengelaß, Küche, Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Billiges Logis mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Möblirtes Zimmer, Altstädt. Markt 9, sofort z. v. Näh. Heiligegeiststr. 12, i. Emailgesch.

Möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 7, part.

1 gut möbl. 2fstr. Zimm. nach der Straße gelegen, von sofort zu vermiethen
Culmerstraße 22, II.

Klavierunterricht ertheilt für mäßigen Preis in und außer dem Hause
H. Kadatz, Ww., Araberstr. 6., II.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Fortzugshalber ein städtisches Grundstück in guter Lage zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Elisabethstr. 7 III.

1 kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

1 möbl. Zimm., nach vorn, zu vermiethen Elisabethstraße 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

Pferdestall
billig zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. C. Fenske,** Breitestraße.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. Mai d. J. — Nr. 113 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 6. Mai d. J. der Tag der Neuwahlen für den Deutschen Reichstag auf

Donnerstag, den 15. Juni 1893,

festgesetzt ist, und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

№ d. Wahlbezirks.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Seelenzahl nach d. letzt. Volkszähl. incl. Milit.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, städtischer Holzhof, Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Markenstraße, Schankhaus I, Bazarkämpe und Badeanstalten, Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf, Schiffer auf Kähnen, Hauptbahnhof	3 002	Stadtrath Kittler	Stadtrath Richter	Restaurant Herzberg, Seglerstraße 7.
2	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Schuhmacherstraße, Familienhaus auf der Culmer Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III	2 750	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Borkowski	Saal bei Nicolai in der Mauerstraße.
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthor-Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger Thor und Bromberger Thor-Wache, Schankhaus II	2 750	Stadtverordneter E. R. Hirschberger	Bezirksvorsteher Ernst Hirschberger	Lokal im Hotel Arenz in der Araberstraße.
4	Jacobskaserne, Jacobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jacobs-Esplanade sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Stadtbahnhof, Eisenbahnbetriebsamt, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Schankhaus III, Friedrichstraße, Karlstraße, Brauerstraße, Jacobsstraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 26, Hundestraße, Junkerstraße, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9	3 002	Stadtverordneter Gerbis	Stadtverordneter Kolinski	Restaurant Mielke, Karlstraße 5.
5	Leibitscherthor-Kaserne, Fortifikationsschreiberhaus, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschließlich des Garnison-Lazareths, Strobandstraße, Elisabethstraße Nr. 1 bis 24, Bachestraße, Gerberstraße, Schloßstraße, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 1 bis 20	3 000	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Hartmann	Saal in der Knaben-Mittelschule.
6	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und -Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mockerchaussee, Conductstraße, Kirchhofstraße, Höppnerstraße, Phylosophenweg, Culmerthor-Kaserne und -Wache, Culmer-Chaussee, Bergstraße, Querbezw. Grenzstraße, Kurzestraße	3 002	Stadtrath Behrensdorff	StadtrathEngelhardt	Saal im poln. Museum, Hohestraße.
7	Hafenhaus, Schiffsbauplatz, Fischerstraße, Steilestraße, Parkstraße, Rother Weg, Mellinstraße Nr. 1 bis 30, Brombergerstraße Nr. 1 bis 110, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 64, Schulstraße Nr. 1 bis 17, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus und Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße	2 751	Stadtverordneter Krimes	Stadtverordneter Wegner	Restaurant Tivoli.
8	Mellinstraße Nr. 31A bis 139, Schulstraße Nr. 18 bis 31, (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts) Pionier-Kaserne, Hilfslazareth, Waldstraße, Mittelstraße, Ulanenkaserne	3 012	Stadtrath Stachowitz	Bezirksvorsteher Fietz	Lokal bei Fietz, Mellinstraße 93.
9	Jacobsvorstadt, Fort 1 und Chausseehaus	1 679	Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Piątkowski	Schlachthaus-Restauration.
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks . . .	2 070			
		27 018 definitiv festgestellte Zählung.			

Thorn, den 30. Mai 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Eingang zum Amtsgericht vom Rathhaushof aus (Nordseite) wird von morgen ab für die Dauer einer Woche aus sicherheitspolizeilichen Gründen — wegen einiger dort auszuführenden baulichen Aenderungen — gesperrt und hat der Verkehr zum Amtsgericht über **die zur Kämmerei-Kasse führende Treppe** zu erfolgen.

Thorn, den 30. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

---

30 000 M. sind auf sichere, ländliche oder städtische **Hypothek, auch getheilt, jedoch nicht unter 15000 Mark, am 6. Juli cr. unt. günst. Beding. durch mich z. vergeb.** von Chrzanowski-Thorn, Tuchmacherstraße 2.

Feinste Matjesheringe

empfiehlt **A. Kirmes.**

---

2 Lagerräume

in dem Handelskammer-Lagerhaus auf Bahnhof Thorn,

1 Lagerplatz an der Uferbahn

sind vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Die Bedingungen liegen im Handelskammer-Bureau aus, **Licitationstermin** daselbst

am 1. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr.

Die Handelskammer für Kreis Thorn

Herm. Schwartz jun.

Stickerei, Mousselin de laine, Kattun- und Battistkleidchen für Kinder von 1—10 Jahren, sowie **Blousen** für Kinder empfehle billiger als bei Selbstanfertigung. Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt.

L. Majunke, Culmerstraße.

A. Wunsch, Schuhfabrik,

Elisabethstraße 3,

gegründet 1868,

empfiehlt sein dauerhaft u. elegant gearbeitetes

Stiefel-Lager

zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maaß werden modern und sauber, sowie auch Reparaturen, schnell ausgeführt.

Wollsäcke, Wollband

und **Ripspläne** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen,

Goldfüllungen, künstl. Gebisse.

J. Prylinski, Schuh- und Stiefel-Fabrik,

Thorn, Seglerstrasse 28

empfiehlt sein **großes gut assortirtes Lager** in hocheleganten flachen u. hohen

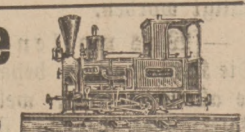
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln,

dauerhaft gearbeitet, zu allen, **äußerst billigen** Preisen.

Bestellungen werden nach neuester Form aufs Beste schnell ausgeführt.

Stahlbahnwerke

Freudenstein & Co.,



Feldbahnfabriken Berlin NW. und Dortmund,

Filiale **Königsberg i. Pr.,** Klapperwiese 4.

Leistungsfähigste Fabrik

in

festliegenden und transportablen Stahlbahnen, Holz- und Eisenlowries, Lokomotiven, Weichen, Drehscheiben, Radsätzen etc.,

sowie sämmtlichen Ersatztheilen, sofort lieferbar.

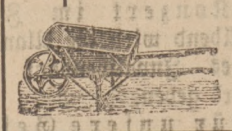
Gebrauchte, garantirt betriebsf. Anlagen stets vorräthig.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Kostenanschl. u. Kataloge gratis.

Zu Kauf und Miethe.

Zu Kauf und Miethe.



Für Zahnleidende!

Mein Atelier

befindet sich

Breitestrasse 21.

Alex. Loewenson.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife.

Spezialität v. **H. P. Beyschlag**, Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,

sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei

B. Boldt

Neust. Markt Nr. 20.

Goldfischfutter von Apotheker **Thiele.**

Schachtel **25 Pf.** empfiehlt **Anton Koczwara,** Drogerie in Thorn 6206.

Schneidemühler Pferdelotterie

Zieh. bereits **Sonnabend, 3. Juni.**

Loose a 1 M., 11 Loose 10 M. Loosporto u. Gew.-Liste 30 Pf. extra.

Freiburg. **Geldlott.** a 3 M., 1/2 Anth. 1,75, 1/4 1 M., 5/4 versch. Numm. 4,75 M.

Hannover. **Silberlotterie à l M.** Loose a 1 M., **Pommer.** 11 Loose 10 M. empfiehlt

LEO WOLFF Königsberg i. P. Kanistr. 2.

Lehrlinge verlangt **O. Marquardt,** Schlossermeister.

Ein ord. Laufbursche

wird von sogleich gesucht.

Gustav Elias.

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Ein gebildetes junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches polnisch spricht, auch Uebung in schriftlichen Arbeiten besitzt, wird als

Verkäuferin

sofort gesucht.

Offerten mit Lebenslauf sind zu richten unter A. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 reinliches Aufwartemädchen wird gesucht. Zu erfr. Katharinenstr. 3. prt.

Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube, helle Küche u. Zub., im 3. Stock, für 340 M. Brückenstraße 13 (ehem. poln Bank) vom 1. October d. J. ab an ruhige Miether zu verm. Näheres daf. im 3. Stock rechts.

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Zu Kauf und Miethe.

Ziegelei-Park.

Mittwoch, den 31. Mai cr.:

Gr. Militär-Concert

(Zum Besten des Invalidendank)

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Tivoli: Frische Waffeln.

Victoria-Garten.

Von heute ab jeden Mittwoch WAFFELN.

Original Pilsener Bier-Ausschank

außer dem Hause Liter à 60 Pf, 1/2 Liter 30 Pf. empfiehlt

Popiolkowski.

Echt

Berlin. Weißbier

empfiehlt

Max Krüger,

Bier-Groß-Handlung.

Prima neue Matjes-Heringe

Neue Sommer- Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

---

1 fast neuer Mehlkasten

steht billig zum Verkauf bei **Adolph Saul,** Mocker, Thornerstr. 48.

Suche sofort mehrere **Mädchen,** die in Herrenschneiderei gewandt sind **E. Bensel,** Junkerstraße 7, III links.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Vom 1. Oktober

ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 30. Mai.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt. Verkehr flott trotz hoher Preise.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	10	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	60	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	6	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	1	50	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	—	1	20
Spargel	Pfund	—	50	—	70
Salat	3 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	5	—	—
Schnittlauch	2 Bundch.	—	5	—	—
Radieschen	3 "	—	10	—	—
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.